



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 17. November 1885.

Nr. 537.

Deutschland

Berlin, 17. November. Der zwischen Serbien und Bulgarien ausgebrochene Krieg wird beiderseits mit kaum nothdürftig militärisch ausgebildeten Miliztruppen geführt werden. Die neue serbische Wehrorganisation entstammt dem Jahre 1883. Nach derselben sollen für den Kriegsfall ein Linien- und vier Miliz-Armee-Korps aufgestellt werden, deren Stärke zu je 22.500 Mann bestimmt war, so daß nach Ausführung dieser Neuorganisation die gesammte serbische Armee 112.500 Mann gezählt haben würde.

Wie weit diese neue Wehrorganisation militär weise zur Ausführung gelangt ist, entzieht sich jedoch vorerst der Beurtheilung. Von der Equipementa, der serbischen Landesvertretung, sind gleich zur Einleitung der Regierung, von welcher zur Aufstellung eines vollen Linien-Armee-Korps von 24 Bataillonen und 8 Eskadrons die Errichtung der hierzu noch benötigten 14 Bataillone und 6 Eskadrons beantragt wurde, 9 Bataillone und 4 Eskadrons gestrichen worden. Zur Ausbildung der Armee und namentlich zur Heranbildung einer ausreichenden Zahl von Miliz-Offizieren und Unteroffizieren ist im November 1880 die Errichtung einer aus einem Bataillon Infanterie, einer Feldbatterie und je einem Detachement Kavallerie- und Genietruppen bestehenden Lehr- und Normaltruppe verfügt worden. Derselbe besteht jedoch bis zu kurzer Zeit, als daß sie ihren Zweck schon auch nur annähernd erfüllt haben sollte.

Aus Anlaß des Krieges von 1876-1877 besaß die serbische Armee aber eine nicht geringe Zahl von Offizieren, welche schon im Feld gedient haben, wogegen die Bulgaren während des letzten russisch-türkischen Krieges fast ausschließlich von russischen Offizieren geführt worden sind. Bewaffnet ist die serbische Infanterie, in welchem Umfange muß allerdings wiederum dahin gestellt bleiben, mit dem deutschen Mausergewehr, M. 71, welchem von dem serbischen Major Roka Milovanovic noch einige angebliche Verbesserungen hinzugefügt worden sind. Zur Ausrüstung der Feldartillerie hat im vorigen Jahre die Entscheidung für das französische 75 mm. Geschütz stattgefunden, wovon die Ablieferung der ersten Sendung in diesen Tagen erwartet wurde. Die gegenwärtige Ausrüstung dieser Waffe besteht zum Theil noch aus Bronze-Bordverladergeschützen.

Offiziell wird in einer telegraphischen Depesche vom 14. November die gesammte serbische Streitmacht zu 75 Bataillonen, 25 Eskadrons, 40 Feldbatterien mit 240 Geschützen, inkl. Genietruppen, Train etc. zu 107.436 Mann angegeben. Die Zahlen sind, namentlich was die Kavallerie und Artillerie betrifft, enorm hoch gegriffen, wogegen wieder die Infanterie hinter dem Vorjahresstand von 1883 um volle 45 Bataillone zurücksteht. Wie weit die Wirklichkeit die serbische Truppenausstellung entsprechen wird, muß abgewartet werden.

Das stehende Heer Bulgariens besaß eine freilich nie erreichte Friedensstärke von 17.000 Mann und bestand vor dem Ausbruch des Aufstandes in Rumelien aus 24 Bataillonen, 5 Eskadrons, 12 Batterien. Die bisher ausgebildeten Reservemannschaften wurden als ausreichend bezeichnet, nur bei einem Kriegsfalle die Infanterie noch um 6 Bataillone, die Kavallerie bis zu 8 schwachen Eskadrons zu verstärken. Durch das Aufgebot der Miliz, für deren Ausbildung feste Normen jedoch bisher noch gar nicht vorhanden, sollte zunächst nur im Bedarfsfalle eine Verdoppelung des stehenden Heeres bewirkt werden. Der Friedensstand der rumelischen Streitkräfte umfaßte unter der türkischen Oberhoheit überhaupt nur 6 Kompagnien, die bestimmt waren, bei einem Heeresaufgebot die Stämme von 12 Bataillonen Infanterie, 2 Eskadrons, 2 Kompagnien Genietruppen und einer Feldbatterie zu bilden. Aus den zur Vorbereitung des Aufstandes überall unter der harmlosen Bezeichnung Turnvereine begründeten Wehrovereine hoffte man jedoch die vorangeführte Milizaufstellung bis zur Aufstellung von 40.000 bis 50.000 Mann ausführen zu können.

Ob diese so hochgespannte Erwartung in Erfüllung gegangen ist, darüber fehlen bisher schlechterdings alle irgendwie zuverlässigen Mittheilungen. Für den günstigsten Fall würden Bulgarien und Rumelien, abgesehen von diesem rumelischen Volks-

wehraufgebot, über 30 bulgarische Linien- und vielleicht 20 bis 30 bulgarische Milizbataillone, wie über die vorerwähnte rumelische Milizstreitmacht verfügen.

Die Ausrüstung der bulgarischen Linien-Infanterie bildet das russische Verdasgewehr älterer Konstruktion. An Artillerie waren für einen Kriegsfall der bulgarischen Armee 96 und für die rumelischen Milizen 4 Geschütze vorgesehen. Ein bestimmtes System ist für diese Geschützeausrüstung wohl überhaupt noch nicht in Aussicht genommen, geschweige gar in Ausführung worden.

Alle Wahrscheinlichkeit nach ist die serbische Streitmacht der bulgarisch-rumelischen als überlegen zu erachten, doch besteht dies Uebergewicht schwerlich in dem Maße, um Serbien rasche und große Erfolge zu gewährleisten. Schon die große Zahl der in Bulgarien noch vorhandenen ehemals türkischen Waffenplätze, deren Schließung noch nicht erfolgt ist, steht dem entgegen. Ähnlich besetzt auch Serbien noch eine Anzahl aus der Zarenzeit herrührender besetzter Plätze, welche im Fall einer Niederlage seinen Truppen gegenüber einem so wenig kriegsmäßig ausgebildeten Feinde, wie es die Bulgaren sind, eine widerstandsfähige Zuflucht bieten werden. Einen Belagerungsplatz besitzt ferner der in diesen seltsamen Krieg eingetretenen beiden Kleinstaaten. Ueberhaupt muß der Kampfpunkt, um den dieselben zu ringen beabsichtigen, noch als verhängnisvoll erachtet werden. Der letzte russisch-türkische Krieg ist (und dieser Umstand belehrt uns über die Gefahr der Lage) aus ähnlichen verwirren Anfängen hervorgewachsen.

Der Kronprinz und Prinz Heinrich machten, von der Hofjagd kommend, dem Kaiser gestern Abend 8 1/2 Uhr einen Besuch. Die Ärzte sind mit dem Befinden Sr. Majestät zufrieden.

Zur Karolinenfrage theilt die ministerielle „Epoca“ mit, die Regierung schweige jetzt über die Angelegenheit auf Grund eines stillen Abkommens mit Deutschland und fügt hinzu, die deutsche Regierung habe sich bei den Verhandlungen sehr höflich und zuvorkommend gezeigt. Beide Regierungen wollen gleichzeitig die Entscheidung des Papstes veröffentlichen. Derselbe soll bereits erfolgt sein. Die Wiener „Neue Fr. Pr.“ erhält folgendes Telegramm vom 14. November aus Rom: „In der Karolinenfrage wurden die Vorschläge des Papstes angenommen.“

Ein Privattelegramm aus Rom meldet der „Germania“ heute das Gleiche. Es besagt: „Die päpstliche Entscheidung über die Karolineninseln wird heute in Rom bestätigt.“

In einer offiziellen Berliner Konferenz der „Köln. Ztg.“ wird in Form einer Abwehr mit Nachdruck betont, daß die Ernennung des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssekretär des Auswärtigen nicht etwa auf „Schwierigkeiten“ gestoßen, sondern daß sie überhaupt „nicht beabsichtigt gewesen ist“. Am allerwenigsten hänge der sechsmonatliche Urlaub des Geheimraths Bücker mit dieser Frage zusammen, der auf den gänzlichen Rücktritt aus dem Dienste verzichtet und anstatt dessen einen längeren Urlaub zu seiner Erholung im Süden angenommen habe. Die Korrespondenz fährt fort:

„Eine Erfindung ist es ebenfalls, wenn das Ausscheiden des bisherigen Unterstaatssekretärs Büsch und „anderer alter bewährter Beamten“ mit dem Vorwärtskommen des Grafen Bismarck in Verbindung gebracht wird. Die Uebernahme der Geschäfte des Unterstaatssekretärs durch den Grafen Bismarck ist überhaupt kein Vorwärtsschritt gewesen, sondern ein Rückschritt aus hervorragenden Stellungen und ein Verzicht auf solche im Interesse des Dienstes. Der Posten des Unterstaatssekretärs im Auswärtigen Amt erfordert nicht nur einen hohen Grad von Vertrautheit mit der Politik des eigenen Hofes und der wichtigsten fremden Höfe, sondern auch ein hohes Maß ruhiger Arbeitskraft.“

Thatsache ist es, daß in den letzten Jahren nur die neu ernannte Gesandtschaft des Reichskanzlers ihm die Möglichkeit gewährt hat, seinerseits die Beamten zu vertreten, deren Gesundheit dem Uebermaß der Arbeit nicht hinreichend gewachsen war, um ihrerseits die Vertretung der Vertretung des Reichskanzlers zu erfüllen. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß Herr Büsch noch heute Unterstaatssekretär sein würde, wenn er diese Stellung

der eines Gesandten im Auslande vorgezogen hätte. Daß Herr v. Bismarck zum Bedauern aller derjenigen, deren Mitarbeiter er gewesen ist, infolge der Anstrengungen, welche seine Vertretung des Unterstaatssekretärs mit sich brachte, in eine schwere Krankheit verfiel, von welcher er auf einem verhältnismäßig ruhigen Posten seine Genesung erwartete, dürfte allgemein bekannt sein. Von äteren bewährten Beamten ist außerdem nur Herr v. Philippborn ausgeschieden, der, im Besitze der handelspolitischen Vorkenntnisse, auf welche sein Geschäftsbereich sich jeder Zeit beschränkt hat, nicht durch den Grafen Bismarck, sondern nach dem Abgange der Herren Jordan und Bismarck durch den Grafen Berchem ersetzt worden ist.

Vorläufig wird es sich wohl um die Ausfüllung zweier etatsmäßiger Stellen handeln, von denen die eine durch Veretzung, die andere durch längere Verurlaubung entstanden ist, ehe die Errichtung neuer Posten im Etat zu erwarten ist. Was die Veretzung des Grafen Haffeld betrifft, so entnehmen wir einem längeren Artikel im „D. Z.“, „Aus der diplomatischen Gesellschaft“ darüber die folgenden Bemerkungen:

„... Es blieb immer, der Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Haffeld, wurde wieder nach Konstantinopel gehen, dort habe er sich sehr wohl gefühlt. Das mit dieser Stellung verbundene Einkommen gestatte ihm, auch Ordnung in seine Privat Angelegenheiten zu bringen. Nach seiner Wiedervereinigung mit seiner von ihm getrennt gewesenen Gattin galt es im Kreise der näheren Bekannten des Staatssekretärs als sein höchster Wunsch, auch ein äußerliches Zusammenleben mit seiner Familie herzustellen. Verhältnisse aller Art, wie sie an Höfen mit strenger Etikette sich geltend machen, würden es kaum gestatten, daß diesem Wunsche in Berlin, in Petersburg oder in London Erfüllung werde. In Konstantinopel dagegen bereiten die Verhältnisse in dieser Beziehung keinerlei Schwierigkeit. Und nun geht Graf Haffeld, den Fürst Bismarck ganz besonders hochschätzte, als Nachfolger Münsters nach London! Er geht dahin ohne die Schätze Münsters! Es ist etwas im Werke, sagen wir. Der Vorhang wird bald aufgehen.“

So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird die bevorstehende Session des Reichstages an hervorragender Bedeutung kaum einer der vorangegangenen Sessionen nachstehen, und wenn auch nur alles das, was bis jetzt an Regierungsvorlagen bekannt geworden ist, zur Erledigung gelangen soll, so wird der Reichstag über Mangel an Arbeitsmaterial sicherlich nicht zu klagen haben, wohl aber darf als feststehend angenommen werden, daß die Dauer der Session über das gewöhnliche Maß weit hinausragen dürfte. So hervorragend und bedeutungsvoll indessen auch die von uns kürzlich mitgetheilten Vorlagen nach jeder Richtung hin sein mögen, das punctum saliens der bevorstehenden Session wird doch die Vorlage wegen Verlängerung des Sozialisten-Ausnahmengesetzes bilden, denn von dem Schicksal dieses Gesetzes dürfte die Fortdauer des gegenwärtigen Reichstages überhaupt abhängig sein. Man wird sich deshalb regierungsfest mit der Vorlage dieses Gesetzes vorausesteltlich auch nicht allzusehr beschäftigen, vielmehr zunächst das Nothwendigste unter Dach und Fach zu bringen suchen, ehe man mit derselben vor den Reichstag tritt; aber es ist ein Irrthum, wenn man hier auf da annimmt, als ob die Regierung überhaupt auf eine Verlängerung des Sozialistengesetzes zu verzichten gedenke. Wie uns mitgetheilt wird, ist das Gegentheil so gut wie beschlossene Sache, und es wird sich bei dem über diese Frage in Aussicht stehenden Erörterungen lediglich darum handeln, inwiefern in das neue Gesetz Bestimmungen aufzunehmen, welche einen allmählichen Uebergang aus dem Ausnahmestande in den allgemeinen Rechtszustand erleichtern.

Die bekannten Beschlüsse der Disziplinäre, dem deutschen Handelstage nicht wieder beizutreten, wurden, wie man uns schreibt, in der letzten Sitzung des bleibenden Ausschusses zur Sprache gebracht. Derselbe konnte über diese ablehnende Haltung seiner früheren geschäftlichen Mitglieder nur sein lebhaftes Bedauern ausdrücken, beifügt aber, seine Thätigkeit auch ohne dieselben um so energischer fortzusetzen, als gegenwärtig nach Abschluß der vielfach brennenden Zollfragen noch viele wich-

tige Arbeiten der gemeinsamen Bearbeitung durch die Vertreter von Handel und Industrie harren.

Gleichzeitig einigte sich der Ausschuss über einige Änderungen der Statuten, welche er der nächsten Plenarversammlung zur Beschlußfassung vorlegen will. Die wichtigste dieser Neuerungen besteht in einer anerkannten Fortsetzung des Stimmrechts in der Art, daß dasselbe sich nach der Bedeutung des Plazes richten und den Mitgliedern je eine bis sechs Stimmen zugesprochen sollen. Außerdem ist die Zahl der Ausschussmitglieder erhöht und den wichtigsten Handelskammern ein Sitz im Ausschuss verliehen worden.

Unter diesen Umständen wurde die Wahl eines neuen Vorsitzenden an Stelle des ausgeschiedenen Geh. Kommerzien-Rath Delbrück noch ausgesetzt.

In Anbetracht, daß die widersprechende Haltung Englands allein die Ursache ist, wodurch eine befriedigende vorläufige Lösung der ostromatischen Frage verzögert wird, wäre es nicht unmöglich, daß, da die für die Erhaltung des Friedens sich bemühenden Mächte nöthigenfalls eine von Englands Einfluß unabhängige Lösung ins Auge fassen, der Berliner Vertrag als eine genügende rechtliche Grundlage betrachtet werden würde, um den Türken zu gestatten, sofort in Rumelien einzurücken. Die drei Kaiserreiche könnten, ohne sich dem Vorwurfe der Verletzung des Berliner Vertrages auszusetzen, ein solches Vorgehen durch ihre Zustimmung unterstützen, falls die Türkei dies verlangte. Sollte also England bei seiner widerstrebenden Haltung verharren, so wäre ein solcher Wunsch der Türkei erwünscht in Betracht zu ziehen.

(R. 3.)

Der Gesetzentwurf über die Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke des Reichshofes, der Marine und der Reichseisenbahnen lautet:

§ 1. Der Reichskanzler wird ermächtigt, die außerordentlichen Geldmittel, welche in dem Reichshaushaltetat für das Jahr 1886-87 zur Bestreitung einmaliger Ausgaben a. der Verwaltung des Reichshofes im Betrage von 20.060.097 Mark, b. der Marineverwaltung im Betrage von 9.073.900 Mark, c. der Eisenbahnverwaltung im Betrage von 3.294.460 Mark, im Ganzen bis zur Höhe von 32.428.457 Mark vorgesehen sind, im Wege des Kredites flüssig zu machen und zu diesem Zweck in dem Minimalbetrage, wie er zur Beschaffung jener Summe erforderlich sein wird, eine vorläufige, nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 19. Juni 1868 zu verwaltende Anleihe aufzunehmen und Schatzanweisungen auszugeben. § 2. Die Bestimmungen in den §§ 2 bis 5 des Gesetzes vom 27. Januar 1875 betreffend die Aufnahme einer Anleihe für Zwecke der Marine- und Telegraphen Verwaltung finden auch auf die nach dem gegenwärtigen Gesetz aufzunehmende Anleihe und auszugehenden Schatzanweisungen Anwendung.

Im Kriege zwischen Großbritannien und Birma haben die ersten Kämpfe stattgefunden. Ein Telegramm aus London meldet darüber:

Der Krieg gegen Birma begann mit Operationen gegen Miala. Das armirte Boot „Kathleen“, mit Blaujaken bemannt, näherte sich der Festung und kaperte unter heftigem Feuer ein birmanisches Kriegsschiff mit Munition. Derselbe wurde ein Matrose verwundet. Gleichzeitig fanden einige Scharmühen an der Grenze statt.

Mech, 14. November. Die Ankunft des Statthalters erfolgt übermorgen mit dem um 1 Uhr 47 Minuten Nachmittags von Stralsburg eintreffenden Schnelzuge. Nachmittags 3 Uhr findet im Bezirkspräsidialgebäude die Vorstellung der geistlichen und weltlichen Behörden statt, worauf Abends 6 Uhr die Spitz der Behörden zu einer Tafel im „Europäischen Hofe“, seinem Absteigquartier, um sich vereinen wird. Für den spätern Abend gab der Statthalter die Zusage, der Festvorstellung im Stadttheater anzuwohnen, wobei „Bohngrün“ zur Aufführung ge-

langt. Die Rückkehr Sr. Durchlaucht nach Straßburg erfolgt Mittwoch Mittag. Von allen Seiten regt es sich, um den Empfang des willkommenen Gastes zu einem würdigen zu gestalten.

Ausland.

Rom, 13. November. Die hierischen Journale bringen die schon seit vielen Monaten pompdast angekünndigte Enzyklika des Papstes „de Civitatum constitutione Christiana“. Es ist dies eine sehr weitseherige Diatribe gegen den modernen Staat, welchem der herkömmliche Vorwurf gemacht wird, sich von den Grundlagen des Christentums losgerissen und in Rebellion gegen Gott und in Seelenverderbnis gestürzt zu haben. Der Kernpunkt dieser scholastisch akademischen Philippika besteht darin, daß den Katholiken aller Länder zur Pflicht gemacht wird, für die Verheiligung des vermeintlichen christlichen Staates unter jeglicher Regierungsform zu kämpfen. Nur in Hinsicht auf Italien wird, wegen der ewigen Frage der weltlichen Papst Herrschaft, eine Ausnahme gemacht und die Beteilung der Katholiken am politischen Leben der Nation nicht angeordnet. Diese Enzyklika wird, wie alle vorhergehenden, die Dinge auf dem Punkte lassen, wo sie bisher waren, und ist daher ein neuer Streich ins Wasser.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 17. November. Ueber Aenderungen in den Schulverhältnissen bringt die „Preussische Lehrzeitung“ einen Aufsatz, der manche der Prüfung werthe Anregungen giebt. Die Verfasser in spricht sich dahin aus, die Rubrik „Fleiß“ fortzulegen zu lassen, da der Lehrer thatsächlich doch nur die Erfolge des Fleißes beurtheilen könne, die aber je nach der Begabung des Schülers bisweilen im umgekehrten Verhältnis zum Fleiß, d. h. zu der angewandten Mühe und Arbeit, stehen und schon anderweitig in den Zeugnissen unter der Rubrik „Fortschritte“ oder „Leistungen“ berücksichtigt sind. Dagegen empfiehlt es sich vielleicht, um dem Sinn für Ordnung zu kräftigen, ein Zeugnis über die Sauberkeit der im Unterricht gebrauchten Bücher und Hefen einzuführen, und, um auf die Pflege einer guten Handschrift hinzuwirken, statt über „Schreiben“, über „Schrift“ und zwar nicht vom Schreiblehrer, bei welchem am wenigsten geschrieben zu werden pflegt, sondern vom Klassenlehrer oder von allen Lehrern, die schriftliche Arbeiten anfertigen lassen, und zwar in diesem Falle nach dem Durchschnitt, ein Zeugnis geben zu lassen.

Das bisher dem königlichen Marienstift hier gehörige, vor dem Berliner Thore zwischen den Glacis und der Falkenwalderstraße belegene Bau-Terrain von 403,130 Quadratfuß = 15 Morgen 142 Quadratrußen Größe ist in den Besitz des Banquiers Paul B. a. S. hierseits übergegangen. Derselbe beabsichtigt, wie wir hören, demnächst mit der Parzellierung des betreffenden Terrains vorzugehen.

Ein Züchtigungsrecht des Ehemannes gegen seine Ehegattin kennt nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Strafsenats, das Preussische nicht; Körperverletzungen unter Eheleuten sind daher nach den allgemeinen Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuchs auch während der Ehe zu bestrafen. Ein Ehemann war in Folge der körperlichen Züchtigung seiner Gattin wegen vorsätzlicher Körperverletzung von der Strafkammer verurtheilt worden. Die von dem Angeklagten eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht verworfen, indem es begründend ausführte: „Ob dem Ehemann gegen die Ehefrau ein Züchtigungsrecht zusteht, ist, da reichsgesetzliche Bestimmungen fehlen, nach dem Landrecht, hier nach dem preussischen Recht, zu beurtheilen. Dasselbe erkennt ein solches Recht ausdrücklich nirgends an.“

Die am Sonntag im Bellevue-Konzertsaal von der Vettel-Adademie veranstaltete Gesellschafts-Sotree (ohne nachfolgenden Tanz) war bereits vor Beginn der Vorträge so überaus stark besucht, daß gegen achthundert Personen den Saal füllten und die Kasse geschlossen werden mußte. Hunderte versuchten immer wieder Eintritt zu erlangen, konnten indessen leider die Erfüllung ihres Wunsches nicht erreichen. Die Vorträge des umfangreichen und mit vielen Neuheiten ausgestatteten Programms fanden bei dem qualitativ sehr guten Publikum eine höchst günstige Aufnahme. Zu den Mitwirkenden zählte auch Herr Direktor Emil Schürmer, dessen ausgezeichnete Vorträge lebhaftesten Beifall fand. Ebenso wurden die Leistungen des Hrn. Fäpeln und eines unbenannten jungen Herrn (Streich- und Salonklavier), sowie der Sängereinen und der Dilettanten für bewährte Vorträge, vor allen aber die ganz brillante Exekution des Prestidigitateurs, dessen Zauber-Experimente vortrefflich gelangen, mit wohlverdientem Beifall ausgezeichnet. Auch das vom Sammlerklub Laßada auf dem Hof arrangierte humoristische Familienfest soll überaus stark besucht gewesen sein und den Besuchern großes Vergnügen bereitet haben. Auch nach den Aufführungen folgender Ball fand bis zum späten Morgen rege Theilnahme.

Die russische Bolai-Kapelle Dmitri Slawonski d'Agreueff, 48 Personen, traf heute 10^{1/4} Uhr vom Berlin kommend hier ein und nahm im Hotel de Saxe Wohnung.

Am Sonntag beging der Erzpriester Krätzig in Basewall die Feier seines 25jährigen Amtsjubiläums als Geistlicher der katholischen Gemeinde zu Basewall und wurden ihm aus diesem Anlaß zahlreiche Glückwünsche und Geschenke überbracht, welche ein bezaubertes Zeugnis ablegten von der Liebe und Achtung, welche sich der Jubilar

nicht nur bei seiner Gemeinde, sondern in allen Kreisen der Einwohner stets erwerben.

Wir haben schon wiederholt Gelegenheit nehmen müssen, über dumme Jurgenstreiche zu berichten, welche von übermächtigen Nachtschwärmer ausgeführt wurden. Leider gehören diese Nachtschwärmer meist dem bessern Ständen an und um so mehr ist es zu beklagen, daß es nur in den seltensten Fällen gelingt, die übermächtigen Jurgen festzunehmen und die wohlverdiente Bestrafung zu veranlassen. Während sich bisher dieselben damit begnügten, Klingeln und Schlägel abzureißen oder Marquisenschnüre zu zerreißen, hat in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag eine Rott dieser Jurgen in überaus frecher Weise gewüthet; dieselben brachen vor einem Hause einen dort angebrachten Pfahl mit Wärmungsstafel ab, schleppten denselben ca. hundert Schritte weiter und warfen ihn in einen Graben; vor dem Hause Falkenwalderstraße 44 rissen sie das am Laternenpfahl angebrachte Schild der Pferdebahn-Gesellschaft ab und in der Allee-straße trieben sie es so weit, daß sie vor dem Grundstück 84 (Töchter-Pensionat) den 24 Fuß langen Lattengarten nach der Straße zu umwarfen. Glücklicherweise ist man den Thätern auf der Spur und dürfte eine Bestrafung derselben nicht ausbleiben.

In der Zeit vom 8. bis 14. November sind hierseits 20 männliche, 12 weibliche, in Summa 32 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 16 Kinder unter 5 Jahren und 7 Personen über 50 Jahre. Von den Kindern starben 2 an Durchfall und Brechdurchfall, 3 an Bräune (Eroup) und je 1 an Keuchhusten und Diphtheritis.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 12. November. Die hiesige geographische Gesellschaft hielt gestern im „Hotel de Prusse“ unter dem Vorsitz des Herrn Prof. Dr. Erdner ihre erste Winterstimmung ab, welche sich eines sehr zahlreichen Besuchs erfreute. Der Herr Vorsitzende eröffnete die Sitzung mit der Begrüßung der erschienenen Vereinsmitglieder und des als Gast anwesenden Herrn Professor Dr. Gottsche aus Berlin, worauf die Aufnahme von 5 ordentlichen und 12 außerordentlichen Mitgliedern erfolgte. Hieran schlossen sich verschiedene Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden, über welche wir kurz Folgendes berichten. Die bekannte geographische Anstalt von Justus Berthes in Gotha, die erste der Welt, hat am 11. September cr. ihr 100jähriges Bestehen gefeiert und ist ihr zu diesem Feste von der Gesellschaft ein Glückwunsch-telegramm übersandt worden. Als Dank hat die Anstalt der Gesellschaft ein Werk über ihre Thätigkeit in den 100 Jahren und die ersten Blätter einer großartigen, im Maßstabe von 1:4,000,000 angelegten Uebersichtskarte des afrikanischen Kontinents, welche unter Berücksichtigung der neuesten Forschungen angefertigt ist und alle Spezialarten entbehrlieh macht, übermittelt. Des Weiteren wird mitgetheilt, daß für das Nachtigal Denkmal von der Gesellschaft 50 M. beigetragen sind; außerdem hat die von derselben veranstaltete Sammlung für den gleichen Zweck bisher 65 M. ergeben. Die geographische Gesellschaft steht gegenwärtig mit ca. 140 Gesellschaften aller Länder im Schriftaustausch — und wurden an einige derselben seitens des Herrn Vorsitzenden sehr interessante Mittheilungen geknüpft. Nach diesen Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden hielt Herr Professor Dr. Gottsche einen sehr interessanten Vortrag „über seine Reisen in Korea“.

Kammin. Am Sonnabend entstand auf dem Gutshofe des Herrn v. Schrader in Kammin ein Feuer, durch welches eine Scheune mit Inhalt, sowie ein daran stoßendes Leutchenhaus abbrannte. Der früher dort beschäftigte Arbeiter Zieselsch ist bereits verhaftet und hat gestanden, daß er das Feuer aus Rache angelegt hat.

Kunst und Literatur.

Die Berufswahl unserer Töchter von A. von Fragstein, Ingenieur. 8^o geh. 22 Bogen. Preis 2,50 Mark. Wittenberg bei Herose.

Eine einschlägige Literatur, die vorzüglichen Vätern und Müttern mit gutem Rath zur Seite stehen könnte, existierte bisher nicht in dem Umfang, daß dieselbe ein klares Bild der Erwerbsthätigkeiten und der dazu gehörigen Fähigkeiten und Mittel gegeben hätte. Das Buch: die „Berufswahl unserer Töchter“ soll diesem Mangel an einem Werke, das alle Gebiete der weiblichen Thätigkeit bespricht, abhelfen.

Der Verfasser bespricht in dem vorliegenden Werke alle Berufszweige, welche sich Damen erwählen können, mit Umsicht. [380]

Gereimtes und Ungereimtes von Jeremias Deutlich. Berlin bei Freund und Jodel.

Der Verfasser schreibt witzig in Lessing'scher Manier, wenn auch etwas scharf. Seine Schilderungen sind lebendig, oft voll sprudelnden Witzes und treffen vielfach den Nagel auf den Kopf. Jeder wird das Buch mit vielem Vergnügen und Interesse lesen. [373]

Afrika. Der dunkle Erdtheil im Lichte unserer Zeit. Von A. v. Schönerer-Reichenfeld. Mit 300 Illustrationen hervorragender Künstler, 18 kolorirten Karten etc. (In 30 Lieferungen à 30 Kr. — 60 Pf., auch in drei Abtheilungen à 3 fl. — 5 Mark 40 Pf. A. Hartlebens Verlag in Wien.)

„Geographische Monographien“ sind in den heutigen unruhigen Zeiten unentbehrliche Nachschlage- und Handbücher geworden. Selbst der den geographischen Dingen ganz ferne stehende

Leser befindet sich, will er der allgemeinen Zeitrechnung folgen, häufig genug in der Lage, über entlegene Regionen unserer Erde sich orientiren zu müssen. Aus einem Bedürfnisse dieser Art ist offenbar das obengenannte Werk entstanden, das sowohl rücksichtlich seines textlichen Umfangs, als in Bezug auf die reichhaltige Ausstattung mit Illustrationen und Karten ein Gesamtbild vom schwarzen Erdtheil giebt, wie es andernfalls nur mit Zuhilfenahme einer förmlichen Bibliothek von einschlägigen Werken gewonnen werden könnte. Als eine Zierde des Werkes dürfen die dreihundert Illustrationen, als eine Beigabe von dauerndem Werthe die vorzüglichen und vielen Karten bezeichnet werden, die gewissermaßen einen kompletten Atlas von 50 Karten auf 18 kolorirten Tafeln bilden. [379]

Unsere Leser machen wir auf Wilhelm's Taschen-Fahrplan, Bremen bei Balett, aufmerksam, der in kleinstem Taschen-Format die sämtlichen Eisenbahn-Fahrpläne von Nord- und Mitteldeutschland bringt. Preis 50 Pf. [408]

Nachdem gleich der Patti nun auch Nicolini geschieden und der Fesseln der ersten Ehe ledig ist, soll noch in dieser Woche die Vermählung der Patti mit Nicolini stattfinden.

Bermischte Nachrichten.

Eine etwas zweifelhafte Gesellschaft produziert sich augenblicklich im „Hoffäger“ zu Magdeburg, wenn wir dem Wortlaut eines Inserats in der „Magdeb. Ztg.“ glauben dürfen. Demselben zufolge soll nämlich dort Bari-Mislas, Ungarisch-Original-Bollstypen, Ballet- und Konzert-Gesellschaft, bestehend aus Zigeunern und Zigeunerinnen, Bauern und Bäuerinnen, Schiffern und Schifferinnen, Räubern (!) und Slovaken, eine Reihe von Gaspielen eröffnen. Hoffentlich erscheinen die Räuber als „geschlossene“ Gesellschaft.

Biehmarkt.

Berlin, 16. November. Amtlicher Marktbericht vom hiesigen Zentral-Biehhofe.

Es standen zum Verkauf: 2795 Rinder, 9780 Schweine, 1291 Kälber, 5245 Hammel.

Der Rinderhandel verlief schleppend zu ziemlich unveränderten Preisen und erlähmte schließlich so sehr, daß auch die vom uns notirten Preise sehr schwer oder gar nicht zu erreichen waren, und nicht unbedeutender Ueberschuss verbleibt. Man zahlte für 1. Qualität 54—58 Mark, 2. Qualität 47—53 Mark, 3. Qualität 40—44 Mark und 4. Qualität 33—37 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Auch der Schweinemarkt konnte, da die Exporteure verhältnismäßig wenig Bedarf zeigten, bei langsamem Handel und um circa 1 Mark weichen den Preisen nicht geräumt werden, wenn auch kein erheblicher Bestand bleibt. Man zahlte für 1. Qualität 55 Mark, im Einzelfalle darüber, 2. Qualität 49—54 Mark, 3. Qualität 45—48 Mark, Galtier 44—48 Mark, sämtlich pro 100 Pfund Lebendgewicht mit 20 Prozent pro Stück Tara; Bafonier circa 45 Mark pro 100 Pfund mit 50 Prozent Tara pro Stück.

Für Kälber konnten die vorwöchentlichen Preise bei langsamem Geschäft nur schwer erzielt werden. Ganz junge Kälber waren stark vernachlässigt. Man zahlte für beste Qualität 44 bis 50 Pf., beste Kälber bis 53 Pf. und für geringere Qualität 34—43 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Der Hammelmarkt gestaltete sich heute schleppender als vor acht Tagen; Export fehlte fast ganz und konnten bei dem für den Lokalkonsum zu starken Angebot die vorwöchentlichen Preise nur schwer erreicht werden; auch wurde der Markt nicht geräumt. Man zahlte für beste Qualität 47—52 Pf. und geringere Qualität 38—44 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Verantwortlicher Redakteur: B. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Weg, 16. November. Der Statthalter Fürst Hohenlohe ist heute Mittag hier eingetroffen und am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen, sowie von einer zahlreichen Volksmenge begrüßt worden. Derselbe hat sein Absteigequartier im „Europäischen Hof“ genommen. Um 3 Uhr findet Empfang der geistlichen und weltlichen Behörden statt.

Wien, 16. November. Die internationale Konferenz zur Feststellung eines einheitlichen musikalischen Normaltons ist heute eröffnet und vom Unterrichtsminister Dr. Gautsich von Frankenthurn namens der Regierung begrüßt worden. Die französische Regierung hat angezeigt, daß sie von dem Statistiken der Konferenz nicht rechtzeitig benachrichtigt worden sei und deshalb zu ihrem lebhaften Bedauern keinen Vertreter habe entsenden können. Die Mitglieder der Konferenz sind für heute Abend vom Unterrichtsminister zu einer Soiree geladen.

Wien, 16. November. Wie die „Polit. Korresp.“ meldet, schließt die den Vertretern der Mächte in Belgrad übergebene serbische Zirkularnote folgendermaßen: „Es liegt in keiner Weise in den Absichten Serbiens, den Rechten des Sultan's Nachtheil zuzufügen. Serbien, welches stets Achtung vor den Verträgen bekundete, vermag in der ihm aufgezwungenen Lage nur ein mit seiner Würde im Einklang stehendes Ziel zu erreichen.“

Basel, 16. November. Der Große Rath des Kantons Basel (Stadt) nahm heute ein Gesetz an

betreffend die unentgeltliche Beerdigung für alle Klassen der Bevölkerung.

Paris, 16. November. Kammer der Deputirten. In der von dem Ministerpräsidenten Brisson verlesenen Erklärung heißt es, daß die Majorität und die Regierung sich Allem hingebend widmen werden, was die Vereinigung aller Republikaner erfordert. Die finanziellen, kolonialen, religiösen und administrativen Fragen bilden die wichtigsten Sorgen des Landes. Es sei erforderlich, das Budget in solider Weise herzustellen. Unglücklicher Weise berührt die Krise gewisse Theile der öffentlichen Einnahmen. Für die Mehrausgaben, welche durch die Ausgaben zur Bekämpfung der besonnenen militärischen Expeditionen und die für die Schulbekämpfung erforderlichen Summen entstanden sind, werde eine Ausgleichung geschaffen werden müssen. Die Regierung würde nicht zögern, wenn es erforderlich sein sollte, an die Steuerkraft des Landes zu appelliren. Die Kolonialpolitik berührend, weist die Erklärung die Politik des Aufgebens zurück und giebt der Hoffnung Ausdruck, daß die guten Erfolge des Protektorats über Anam sich bald bestätigen und gestatten werden, einen Theil der Truppen zum Frühjahr zurückzuziehen. In Hue werde ein Resident eingesetzt werden, welcher die gleichen Befugnisse habe, wie dies in Tunis der Fall ist. Die Erklärung spricht sodann von dem Gesetzentwurf und Gesetzen, welchen sich die Kammer zu widmen haben werde. Für Madagaskar werde die Regierung ungesäumt die erforderlichen Kredite fordern, sie werde bei dieser Gelegenheit alle einschlägigen Details mittheilen. Die religiöse Frage anlangend, so erwähnt die ministerielle Erklärung die Einmischung des Klerus in die Wahlen. Einer Trennung der Kirche vom Staate scheine die Majorität der französischen Bevölkerung nicht zugeneigt, es sei daher eine eingehende Beratung dieser Frage in der nächsten Session notwendig. Inzwischen werde die Regierung sich bemühen, dem Klerus Achtung vor den Gesetzen aufzulegen. Die ministerielle Erklärung erwähnt endlich die Reinigung des Beamtenstandes, die als eine schwere und langwierige Aufgabe bezeichnet wird, und schließt mit der Aufforderung zur Mitwirkung an Alle, welche Frankreich und die Republik erhalten wissen wollten. Die Erklärung wurde vom Zentrum mit Beifall aufgenommen, von der Linken mit Lärm aufgenommen. Die Kammer verlagte sich hierauf auf nächsten Donnerstag.

Paris, 16. November. In dem heute stattgehabten Ministerrathe wurde einstimmig beschlossen, jeden Antrag auf Erlass einer Amnestie zurückzuweisen. Es sollen nur Begnadigungen einzelner Personen erfolgen.

Paris, 16. November. Das Schweigen der ministeriellen Erklärung über die Amnestiefrage hat bei den Parteien der Linken einen ungünstigen Eindruck gemacht. Die Intransigenten bereiten einen Antrag betreffend die Amnestie vor.

Rom, 16. November. Der internationale Kongress für die Reform des Gefängniswesens ist heute im Namen des Königs vom Ministerpräsidenten Depretis mit einer Ansprache eröffnet worden, auf welcher der Generaldirektor des italienischen Gefängniswesens und Professor v. Holendorff erwidereten. Mancini legte darauf das Programm des Kongresses dar.

Belgrad, 16. November. Laut offizieller Mittheilung von heute machten die Serben am Sonnabend bei Jaribrod 200 Gefangene, die Timok-Armee nahm gleichzeitig Abtheilung ein, wobei ihr ebenfalls 150 Gefangene in die Hände fielen. Die Gesamtverluste der serbischen Truppen seit Eröffnung der Feindseligkeiten belaufen sich auf 50 Tote und 200 Verwundete. Die Armee ist auf allen Punkten im Vormarsch begriffen.

Semlin, 16. November. Die Schumadija-Division eroberte bei dem Vorstoß gegen Draganman 4 Schanzen und nahm 200 Bulgaren gefangen. Die Verluste waren auf beiden Seiten beträchtlich. Die Kämpfe dauern noch fort. Die Timok-Armee rückt über Kula vor. Die Bulgaren haben hier 300 Gefangene und 270 Tote und Verwundete verloren.

Sofia, 16. November. Wie es scheint, bestand auf serbischer Seite die Absicht, im Laufe des gestrigen Tages die Passage zwischen dem Straßen von Trn und Jaribrod zu forciren, um die schwierigen Stellungen von Trn und Draganman im Rücken anzugreifen. Es bestätigte sich, daß den Serben an letzteren Punkten ihre Absicht zum Theil gelungen ist. Vielleicht haben die Bulgaren nach dieser Seite hin heute Morgen mit inzwischen eingetroffenen Verstärkungen wieder die Offensive ergreifen können, wenn nicht, so sollte im Laufe des Tages eine konzentrierte Stellung bei Silvitsa, hinterwärts Draganman, bezogen werden. In der Richtung von Trn scheint die feindliche Bewegung bis jetzt wenig Erfolg zu haben. Die an Zahl stets schwächeren Bulgaren leisteten mit größtem Muth Widerstand, ein Bataillon hielt dem wiederholten Angriff zweier serbischer Regimenter stand, wozu nicht vom Plaze und brachte den Serben empfindliche Verluste bei. Wie behauptet wird, wäre es den bulgarischen Truppen an der Grenze bei Widdin gelungen, das dort vordringende feindliche Korps auf serbisches Gebiet, in den Distrikt von Zajcar, zurückzuwerfen.

Sofia, 16. November. Der Fürst begiebt sich nach Silvitsa, während das Hauptquartier in Sofia verbleibt.

Kitava, 16. November. Louis Niel, der Führer der letzten Insurrektion im Nordwesten von Kanada, ist heute in Regina hingerichtet worden.

Roman von Th. Almar

1871

Als er dann so plötzlich fortgegangen, ohne sich nicht einmal, wie es die Höflichkeit gebot, von Alice zu verabschieden, war es mit ihrem so lange zur Schau getragenen Frohsinn vorüber. Ihr Herz sagte ihr, daß ihr Betragen der Tante gegenüber von ihm durchschaut war, und sie kannte seinen Charakter schon genau genug, um zu ahnen, daß seine Entfernung die Vergeltung dauerten; kam sie dann ermüdet an Geist und Körper wieder nach Hause, mußte sie Linda's Liebeskujungen dulden, dieselben so möglich erwidern, um wenigstens vor ihm noch den Schein zu bewahren; dann, ja dann war die alte Qual wieder da. Und anstatt, daß der Schlaf sie umflö, fand der heile Morgen sie oft noch mit offenem Auge.

9 Kapitel.

Und wieder war es Frühling. Vögel sangen ihre schmetternden Lieder, die Rosen blühten, und sonnenklar war der Morgen des siebenzehnten Juni umgebr' ihm.

Ihr war heute so weh, so bekümmert, so ganz anders, wie in ihrem glücklichen Brautleben. Es gab Minuten, in denen sie vor Wonne sich kaum

Die Fackel



33er Weisswein,
 Fl. 60 — Lit. 55 Pfg.,
 33er — Rothwein,
 Fl. 70 — Lit. 60 Pfg.,
 Gult. reih. Gewächs garant.
 Flasce von 25 Ltr. an
 Bei 60 Fl. oder 25 Ltr. an
 Nach od. Vorbestellg.
 Fritz Lamberts, Beck,
 Homberg a. Rh.

verl. Anweisung zur
 Rettung v. Frucht-
nicht auch ohne
 Wissen.
 H. C. Falkenberg, Berlin, Friebrichstraße 10^a.

fassen konnte. Bald des theuren Mannes Weib zu sein; dann aber legte sich ein Schleier um ihre Augen, und ihr war, als lägen die seligsten Stunden schon hinter ihr, als erwartete sie jetzt eine Zeit des größten Elends.

Was sie Beitha versprochen hatte, dem Verlobten das Geheimniß ihrer Verheirathung mit Arnold entdecken zu wollen, war noch nicht geschähen, Viktor wußte noch nichts von dem Dasein ihres Kindes. So schwer es ihr auch wurde, in ihrem Blick den Schmerz der Vergangenheit heraufzubeschwören, so war es doch nicht ihr Ernst, je näher der bestimmte Tag der Trauung kam, Viktor Alles zu sagen.

Es war aber, als wenn eine unsichtbare Macht sich dazwischen kränzte; die Gelegenheit bot sich nicht. Viktor war auch zu glücklich, als daß sie ihn auch nur einem Augenblick aus dieser Stimmung reißen wollte; sie konnte es nicht über das Herz bringen, seine Absichten zu zerstören, daß er der Erste sei, dem sich ihr Herz zugewandt, und doch mußte es geschehen, sie wollte und konnte nicht an den Traualtar mit einer Täuschung heran treten.

Am Abend vor dem Trauungstage gewann sie es über sich, mitten in der Gesellschaft, da alle Augen auf sie gerichtet waren, Viktor zuzusprechen,

daß sie ihn am andern Tage eine Straße vor der Trauung erwarte; nun war schon elf Uhr vorüber; am zwölf sollte es zur Kirche gehen, und Viktor kam nicht.

Hedwig wurde immer ängstlicher; endlich kamen Tritte näher, sie eilte zur Thür; dieselbe öffnete sich.

„Bist du,“ rief sie, dem Eintretenden entgegenkommend, stand aber betreten, als sie ihren Vater erkannte.

„Du erwartest Viktor?“ fragte er, ihre Stirn mit seinen Lippen berührend.

„Ja, mein Vater, sagst Du ihn, wo ist er jetzt?“

„Augenblicklich im Saal, um seine Freunde zu begrüßen, die eben aus Dresden angekommen sind.“

Hedwig stand stumm da; sprechen mußte sie Viktor; wenn er mit den Freunden zusammen war, so konnte sie ihn nicht abweisen lassen.

Der Baron, der viel zu glücklich war, beobachtete nicht weiter ihr Schweigen; er zog ein Räucherkerzen, öffnete dasselbe und überreichte es seiner Tochter mit den Worten:

„Kannst Du diese Steine?“

„Ah,“ rief Hedwig unwillkürlich in freudigem

Erstaunen; „der Hocke ist ja mein Mutter!“

— Und diesen —

„Gib Dir nach dem Wunsch der theuren Todten,“ antwortete der Baron; „möge Dein Glück dauernd sein, als das meine war. Als ich Deiner Mutter diesen Schmuck gab, waren wir so selig wie Du und Viktor heute, ich ahnte nicht, wie bald ich das geliebte Weib verlieren sollte.“

Der Baron wuschte sich eine Thräne aus dem Auge. Hedwig umarmte ihn zärtlich, indem auch ihre Augen feucht wurden.

Der Baron entwand sich ihren Armen und wollte sie verlassen, da ihn die Kühlung übermannte. Da rief Hedwig jedoch:

„Vater, ich bitte Dich, bleibe noch einen Augenblick. Ich weiß nicht, — aber ich habe ein Gefühl, als müsse mein Glück aufhören, wenn ich die Schwelle dieses Zimmers überschritten habe.“

„Das ist begreiflich, liebe Tochter, es ist das bangende Gefühl einer Braut, die das Vaterhaus verläßt, um an der Seite ihres Mannes einem neuen Leben entgegen zu gehen.“

„Das mag sein, mein Vater! Aber lege noch einmal Deine liebe Hand segnend auf mein Haupt,

ich werde dieses Bangen dann verlieren!“ sagte Hedwig, vor ihm sich biegend.

Er that es, und im Begriff, noch einige Worte zu sprechen, wandte sie sich plötzlich von ihm ab; die Thür ging abermals auf, mit einem Freuden schrei flog sie an Viktor's Brust.

Der Baron sah, daß er in diesem Augenblick überflüssig war und benutzte den Moment, um den schwach kranken Leut aufzusuchen und verließ unbemerkt das Zimmer.

Eine lange Pause, während der die Liebenden sich nur ihren Empfindungen in stummer Sprache hingaben, folgte darauf, bis eine Pendule schlug und Hedwig sich von Viktor losmachte.

Nur noch eine halbe Stunde war zu ihrem Bekannten geblieben.

„Viktor!“ rief sie, „bei meiner Liebe zu Dir, höre mich an, ich kann nicht mit dem Geheimniß meiner Vergangenheit zum Altar mit Dir gehen. Du hast zu richten, — o, helf' mir nicht zu schweigen!“ rief sie flehend, als sie eine Bewegung an ihm bemerkte, die das andeuten sollte, „unser gegenseitige Ruhe hängt davon ab!“

(Fortsetzung folgt.)

Hans Maier in Ulm a. D.
direkter Import italienischer Produkte,
liefert halbgewaschene ital. Hüner und Gähne:
bunte Duntelfüßler ab Ulm 1,20 Mk. fr. 1,40 Mk.
bunte schwarze 1,20 1,40
bunte Gelbfüßler 1,40 1,60
reine bunte 1,75 2,00
reine schwarze Lamotta 1,75 2,00
Niesengänse, Enten, Truthühner billigst. Hundertweise billiger. Preisliste postfrei.

OSWALD HIER!
Spezialgeschäft:
Schädel, Vollkorn, 25
chemisch
untersuchte, reine,
magische, franz.
— Naturweine —
Anst. Preis-Courant
gratis & franco.

Bitte, lesen Sie.

Feine Teppiche 10 Mk.	Bücherstühle 40 Mk.
Schlafdecken 8 Mk.	Lischdecken 4 1/2 Mk.
Hofdecken 4 Mk.	Seiden und St. 10 Mk.
Reisdecken 7 Mk.	Tricotkleider 5 Mk.
Plaiddecken 4 Mk.	Tricothemden 4 Mk.

H. Herrmann, Breitestr. 16, 1. Et.

G. FRANK

Spezial- 28, untere
empfehlen feine, soliden
Bianella,
Gloria-Sette u.
feinere
bis zum hochfeinsten Aus-
scheidung und
sauber

Schirmsfabrik
Schulzenstr. 28,
Fabrikate in:
Regenschirmen
von 1,50 an
Genre u. elegantester
Ausführung.
Bezüge schnell,
und billig.

Neuer Erfolg. Auch auf der
Nürnberg 1885 wurden die von
mir nach allen Erdtheilen ver-
sandten Ketten und Bijouterien
mit der silb. Medaille prämiert.
Illustr. Pracht-Katalog grat. u. franco.

**En gros. Grünbaum's Export-
Panzer-Uhrketten**
m. echt. Dukatenverg. 5 Jahre schriftl. Garantie.
Meine prämierten Ketten können von
keiner anderen Firma geliefert werden, jedes
Stück ist mit der Schutzmarke gestempelt.

Herren-Ketten
a. Stück
5 Mk.

Damen-Ketten
m. eleg. Quaste a. Stück 6 Mk.
Garantie - Schein zu
jed. Kette: D. Betrag dies.
Kette zahle ich zurück.
falls dieselbe innerhalb 5 Jahr. d. goldig. Schein verliert.

Max Grünbaum, Bijouterie-Fabrik.
Berlin W., 95 Leipzigerstrasse 95.

**Weisse und crême seidene
Falle Française, Surah,
Satin merveilleux, Damaste,
Rippe, Taffete und Atlasse**
Mk. 1,25 per Meter bis Mk. 18,20
versendet in einzelnen Blöcken und Stücken postfrei in's
Haus das Seidenfabrik-Depôt von **G. Henne-
berg** (K. u. K. Hoflieferant), Bärth. Muster
umgehend. Briefe kosten 20 S. Porto

9 1/2 & Kaffee

Campinas	7.80
edel do.	8.20
Javaart.	8.50
Maracaibo	9.00
l. grün. Java	9.20
l. Guatemala	9.65
l. Lagayra	10.65
l. Guat. Perl.	11.55
edel Gold-Java	12.00

guter u. rein. Geschmack garantirt.
Zoll- u. portofrei geg. Nachnahme.
Muster u. Preislisten gratis. Franco.
Congo & Co. Melange & Co.
Souch. & Co. engl. do. & Co.
Verzollt. — Von 5 W an franco.

Wesche & Meyer, Hamburg.

Weine! Weine! Weine!
eigenes Wachsthum, der Liter Mk. — 50, — 60 u. — 70
empfehlen in Gebirgen

Heinr. Herier Wittwe,
Bad Kreuznach, Augustastr. 6.

Urteild. Papier-Zeitg.
v. 1. Jan. 1880 (erstes
Fachorgand. Branche
in Deutschland). „Zu-
erst das Wesen der
Krankheitsausbreitung
Gebiete erkannt zu
haben ist ein Ver-
dienst, das wir unbe-
stritten und gern Hrn.
F. Soennecken,
Bonn, zuerkennen.“

**Soennecken's
Schreibfedern.**

Anerkannt
vorzüglichste
Qualität und
Konstruktion.

Preisgekrönt:
Düsseldorf, Madrid,
Frankfurt,
Graz, Amsterdam,
Antwerpen.

Systematisch geordnete Auswahl-Sortimente (30 Pf.) in allen
Schreibwarenhandl. vorrätig. Ausführl. Preisliste auf
Verlangen kostenfrei.

Man hat sich nicht entblüdet, einen Theil unserer Schreibfedern in Form genau, aber
in geringer Qualität nachzubilden, daher achte man im eigenen Interesse genau auf
den Garantiestempel „F. SOENNECKEN“.

Berlin — F. SOENNECKEN'S VERLAG, BONN — Leipzig

Mit heutigem Tage beginnt der
Weihnachts-Verkauf
bei
**bedeutender Preisermäßigung
aller Artikel unseres Lagers,**
besonders auch für
fertige Wäsche.
Gebrüder Aren, Breitestr.
Bestellungen, ganz besonders auf feinere Damen-
Wäsche, erbitten wir möglichst frühzeitig.
Prachtvolle Auswahl sehr schöner leinener Hand-
stickereien zu Damenhemden.

Möbel-Handlung
von
Max Borchardt,
Bentlerstraße 16—18.

Möbel, Spiegel u. Polster-
waren von den einfachsten bis
zu den elegantesten Holzarten.

Nur recht gearbeitete Waare unter
Garantie der Haltbarkeit zu billigen
und festen Preisen.

Magdeburger
feinstes Delikatess-Sauerkraut offeriren in Bord.-Ordnung, ca. 500 Pfd., 20 Mk.; 1/2 Dthl., ca. 215 Pfd.,
13 Mk.; Cimer, ca. 105 Pfd., 9 Mk.; Unter, ca. 55 Pfd., 5,50 Mk.; 1/2 Unter, ca. 25 Pfd.,
3,50 Mk.; Postfach 1,50 Mk.

Salzgurken, saure, 1/2 Unter 8 Mk., 1/2 Unter 5 Mk., Postfach 1,75 Mk.
Pfeffergurken, ca. 1—4" lang, 1/2 Unter 20 Mk., 1/2 Unter 10,50 Mk., Postfach 3 Mk.
Essiggurken, ca. 4" lang, 1/2 Unter 15 Mk., 1/2 Unter 8 Mk., Postfach 2,10 Mk.
Senfgurken 1/2 Unter 22,50 Mk., 1/2 Unter 14 Mk., 1/2 Unter 7,50 Mk., Postfach 4 Mk.
Grüne Schmelzbohnen 1/2 Unter 14 Mk., 1/2 Unter 7,50 Mk., Postfach 2,50 Mk.
Perlzwiebeln 1/2 Unter 16 Mk., 1/2 Unter 9 Mk., Postfach 4,50 Mk.
Preiselbeeren, mit ff. Raffinade eingedocht, pro Pfd. 46 S., Postfach 5 Mk.
Niedr.-Pilsen Postfach 6 Mk. Beste Brauener Sarsellen 1/2 Unter 7,50 Mk.

Alles incl. Gefäß gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.
F. A. Köhler & Co. in Magdeburg. Begründet 1835.

Goldene
Preis-Medaille

Düsseldorfer der Internat. Ausstellung
London 1885.

vorzüglichste und allgemein beliebte
Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-,
Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arrac-, Portwein-, Royal-,
Rum- und Rothwein-Punschessenzen
von **Alex. Frank** in Köln, 14 Georgsplatz,
„Düsseldorf, Berger-Allee 2a,
überall in den besseren Geschäften der Branche zur gefl. Abnahme empfohlen.

Kolporteurs gesucht.
Offerte sub „Kolporteur“ betörern Haasenstein & Vogler, Hannover.

**St. Petrus
Gicht-Fluid**
des Prof. Dr. med. Hufeland.

Altes, best bewährtes Heilmittel gegen
alle rheumatischen Leiden, als: Gelenk-
rheumatisches, Podagra, Gicht, Nerven-
schmerzen, Krämpfe, Ischias, Kreuz-
schmerzen, Marasmus, Nervenleiden, Ver-
stärkungen, Ueberleiden etc.

Das St. Petrus Gicht-Fluid ist von
einer hervorragenden medizinischen Kapä-
rität zusammengesetzt und wirkt somit der
Beseitigung der Gicht für den Kranken.
Nur echt mit obenerwähnter Schutzmarke.
Keine Nachahmung, sondern ein in der
Zur wirklichen Heilung, welches sich selbst
in jeder Flasche beilegender Gebrauchsanweisung.

Preis 1/2 Flasche (ca. 20 Gramm Inhalt) Mk. 2,
1/4 Flasche Mk. 1,50 gegen Einzahlung oder Nachnahme.
Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depôt: W. Eckenberg, Hannover.

Einhorn-Apothek, Anstraße 34/35, Berlin.
Königl. Apothek, heil. Geisgasse 25, Danzig.
Löwen-Apothek, Finkenstraße, Apoth. G. Heuke,
Schrimm, und in den meisten Apotheken Stettins.

(Schutzmarke.)

Gesundheits-Kräuterhonig und Thee
von **C. Lück, Kolberg.**
Guten und Auswärt.

Geehrter Herr Kund!

Theile Ihnen freundlichst mit, daß ich nach Ge-
brauch Ihres Kräuterhonigs und Thee, den ich von
Herrn Kaufmann B e i d e r in Fülde entnommen,
meinen Husten und bösen Auswurf beseitigt habe;
auch empfahl ich einem Nachbar, der an starkem
Husten litt, das vorzügliche Mittel, derselbe ist mit
dem Erfolge sehr zufrieden.

W. Just, Gemeindefleischer.

Honig à Flasche 3 Mk. 50 S. und 1 Mk. 75 S.
Thee à Pack 50 S.

zu haben in Grabow-Stettin bei A. Schuster,
Apothek zum goldenen Anker, in Labes bei Emil
Keller, in Blathe i. Romm. bei Rud. Otto.

„K r á“

inziges Mittel, welches sich wahrhaft bewährt hat, aus
der vormal. St. Martins-Abtheilung, gegen Gicht, Rheu-
matismus, Podagra u. c. Größtens Größtes, selbst
bei veralteten Leiden. Hunderte von Attesten liegen vor.

Attest! Gestatten Sie mir, Ihnen meinen herzlichsten Dank
für Ihr ganz vorzügliches Mittel auszusprechen, welches Sie
mir gegen mein rheumatisches Leiden gegeben haben. — Schon
nach zweimaligem Gebrauch Ihres „K r á“ war ich vollständig
von meinen Schmerzen befreit. — Ich werde nicht verhehlen,
dieses vortreffliche Mittel Jedermann auf das Angelegentlichste
zu empfehlen. Als nochmals herzlichsten Dank von Ihrem
ganz ergebenen G. F. Strohmeyer, Secrétaire au Ministère
der vereinigten Staaten in Frankfurt a. M.

Zu haben in Apotheken. 2 1/2 Mk. Flasche 3 Mk., die 1/2 Mk.
1.50. General-Depôt: H. Borchardt, Mainz.

**Dr. Romershausen's
Augen-Essenz**
zur Heilung, Erhaltung u. Stärkung
der Sehkraft.

Seit mehr als 40 Jahren hergestellt
vom Apotheker **Dr. F. G. Geiss, Nech.**
Aken a. E.

Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und
1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug
und Gebrauchsanweisung durch die Apo-
thek zu Aken a. E. sowie auch echt zu haben
in den autoris. Niederlagen, in Stettin bei
W. Mayer (Pelikan-Apothek).
Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinkow.**

PATENT.
Besorgung und Verwerthung.
J. Brandt, Civil-Ingenieur,
Berlin SW., Anhaltstrasse 6.

Blancentranchenten.
(auch Bettin, Stein u. c.) Geschlechtskr., Schwäche,
Frauentranth. u. c., selbst in den verz. Fällen, heilt
sicher in kurzer Zeit (Brosch. gratis) **F. C. Bauer,**
Spezialist, Basel-Birmingen (Schweiz).

Unentgeltlichen Rath zur Rettung
von Trunksucht,
auch ohne Wissen, ertheile allen Hilfesuchenden. Zahl-
reiche Dankbriefe.
Drogist **A. Vollmann, Berlin, K. Melstr. 38.**

Ein Bankinstitut
eröffnet soliden Firmen, Gutsbesitzern u. Bauverkehr.
Adr. unter **L. S. 141** befördert die Exped. d. Berl.
Tagesblatts, Berlin S.

Stellenfuchende jeden Berufs placirt
schnell
Reuter's Bureau
in Dresden, Reichenstraße 25.